

# Ein Berg verschwindet

*In Hainburg leiden  
Bewohner einer Siedlung  
unter Lärm und Staub eines  
Steinbruchs. Und darunter,  
dass der Berg schwindet.*

VON MICHAEL LOHMEYER

**HAINBURG.** „Sieben Meter sind schon weg“, sagt Peter Reichel. Er kann zusehen, wie vor seiner Nase der ursprünglich 331 Meter hohe Pfaffenberg schwindet. Reichel wohnt am Fuße des Pfaffenbergs in Hainburg (NÖ). In dieser Siedlung hat er eine Bürgerinitiative organisiert, bei der sich der Unmut gegen einen Steinbruch bündelt. Die Anrainer rechnen dem Betrieb der Kies-Union Risse in den Hausmauern zu und klagen über Staub und Lärm. Heute, Dienstag, hat der Bezirkshauptmann von Bruck an der Leitha eine Mediation angesetzt.

Ob sie fruchtet, darf bezweifelt werden. Denn die Tücke liegt, wie so oft, im Detail. „Ich habe vom damaligen Chef des Steinbruchs 1981 ein Schreiben erhalten, in dem er zugesichert hat, dass die Silhouette des Bergs unverändert bleibt“, berichtet Raimund Holcik, Bürgermeister von Hainburg. Der damalige Steinbruch-Chef war Bürgermeister in Bad Deutsch-Altenburg. Mittlerweile ist der Steinbruch verkauft und in die Kies-Union eingegliedert worden.

Das Gegenteil dessen, was im Brief zugesichert worden ist, ge-

schieht: Der Berg wird sukzessive abgetragen, die Silhouette verändert sich. In ein paar Jahrzehnten bleibt vom Berg nur noch ein Restbestand, 257 Meter hoch.

Johannes Leitner, zuständiger Geschäftsführer der Kies Union, beruft sich auf einen gültigen Bescheid der Bergbaubehörde aus den Neunzigerjahren. Aber er sagt auch, dass der Brief des vorigen Geschäftsführers „für mich gegenstandslos ist“ – es sei denn, die juristische Prüfung ergebe anderes. Leitner berichtet auch, dass der Betrieb in den kommenden Jahren zehn Millionen Euro investiere, um Lärm und Staub drastisch zu reduzieren; heuer 4,4 Millionen.

## Ärzte warnen

In einem Gutachten des Instituts für Umwelthygiene an der Uni Wien heißt es, dass zwischen 18. April und 2. Juli 2003 die Staubpartikel-Belastungen den IG-Luft-Grenzwert von 50 Mikrogramm an zwei Stationen „74- bzw. 98-mal überschritten haben. Der Jahresmittelwert war an beiden Mess-Stationen höher als bei der nächsten vergleichbaren Station in Hainburg. Die Staubniederschläge waren im Mittel höher als an jeder anderen von zehn niederösterreichischen Stationen im gleichen Zeitraum.“ Schlusssatz: „Die derzeitige Situation muss jedenfalls als äußerst unbefriedigend und aus ärztlicher Sicht mittel- und langfristig als nicht vertretbar bezeichnet werden.“